



Die Seedorfer Fallschirmjäger bei der Begrüßung des Bundestagsabgeordneten Oliver Grundmann (rechts) aus Berlin. Das Ortsschild von Selsingen vermittelte Heimatgefühle für die Soldaten der Seedorfer Kaserne.

# „Ohne UN-Unterstützung würde hier Chaos herrschen“

CDU-Bundestagsabgeordneter Oliver Grundmann besucht Seedorfer Soldaten in Mali

**MALI/ROTENBURG** ■ Bei seiner viertägigen Reise nach Westafrika hat der Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann (CDU) die rund 400 Kameraden der Fallschirmjägerkaserne Seedorf besucht. Im Rahmen der Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen (MINUSMA) in Gao stationiert, leisten der Seedorfer vor allem Unterstützung im Bereich Aufklärung, Logistik und Absicherung. „Der Norden Malis ist Rückzugsgebiet für Rebellen und islamistische Terroristen und gehört laut UN zu den gefährlichsten Krisenregionen weltweit“, so Grundmann, der seit dem Ausscheiden von Kathrin Rösel aus dem Bundestag den kompletten Landkreis Rotenburg für die CDU betreut. „Ohne UN-Unterstützung würde hier Chaos herrschen. Deshalb meine absolute Hochachtung vor den Kameraden, die hier stationiert sind.“

Nach der Rückkehr aus Mali berichtet Grundmann: „Die aus der Luft sich wie der Mars darstellende staubige, steinige und knochentrockene Wüstenlandschaft fordere von Mensch und Material Unglaubliches ab.“ Bei 40 bis 50 Grad Celsius am Tag betrage der menschliche Energiebedarf 4000 bis 5000 Kalorien und mindestens sechs Liter Wasser pro Kopf.

Auch die Reifen der Radfahrzeuge erweisen sich als Mengenverbrauchsmaterial. Waren im ersten Quartal noch ein Dutzend Reifen verschlissen, schaffen das die Fallschirmjäger jetzt in der Hälfte der Zeit. Der Grund: „Weil sie weiter rausgehen, auch dahin wo andere vorher umgedreht sind. 100 Kilometer

außerhalb des Militärlagers ‚Camp Castor‘ traut sich außer den Seedorfern keiner raus“, hat der Stader Politiker festgestellt.

Die Bundeswehr müsse für die erforderlichen Rahmenbedingungen sorgen. So müssten Ersatzmaterial für Wartung und Austausch schneller fließen, meint Grundmann. Lang ersehnte Reifen für den Spähwagen Fennek seien am Tag seiner Abreise aus dem Lager in Leipzig angekommen, in einer Stückzahl von 13: „Das ist der Bedarf, der in den letzten Wochen verschlissen wurde.“

Deutschland leiste vor Ort Hilfe aus der Luft. Die Hubschrauber seien im Wüstensand und bei sengender Hitze sieben Tage die Woche 24 Stunden im Einsatz. Die NH-90 Rettungs- und Sicherungshubschrauber würden zum 30. Juni zur Wartung zurück nach Deutschland verlegt. Die UN entscheide aktuell über eine Nachfolgeregelung. Grundsätzlich sei die Truppe gut ausgestattet, so Grundmann. Was von Menschen und Material geleistet werde, sei enorm und fordere alles ab. „Ich habe noch nie so entschlossene, motivierte und top ausgebildete Soldaten an einem Ort gesehen“, lobt er.

Der Stader spricht bewundernd vom entschlossenen Einsatz eines Oberfeldarztes, der am 8. Februar, dem zweiten Tag im Einsatz, sechs ägyptische UN-Soldaten ausflog und fünf Verwundeten das Leben retten konnte. Grundmann: „Solche Geschichten gehen unter die Haut.“ Vor einer Woche habe ein Sprengfallenanschlag auf

einen Konvoi nigerianischer UN-Soldaten durch die Aufklärungsdrohne „Heron“ abgewendet werden können. „Die Drohne hatte Bilder aufgenommen, auf denen zu sehen war, wie die Sprengfalle vergraben wurde, weshalb die Soldaten gewarnt werden konnten“, schildert Grundmann.

## Stader fordert Drohne mit Bordbewaffnung

Aus Gesprächen mit den Soldatinnen und Soldaten wisse er, dass zum Schutz der Einsatzkräfte eine fähigkeitsverstärkte Drohne nötig sei. Die von Israel geleaste Drohne „Heron“, die bereits in Mali zum Einsatz komme, ließe sich nachrüsten beziehungsweise als weiterentwickelte Version „Heron TP“ einsetzen. Zurzeit leiste sie mit hochauflösenden Bildaufnahmen einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung des Gebiets rund um Gao. Sie könne die Soldaten im Falle einer Notsituation jedoch nicht aus der Luft unterstützen. „Sollte es dort zu einem Unfall oder einem Hinterhalt kommen, dauert es zu lange, bis mit den Kampfhubschraubern Unterstützung aus der Luft gewährleistet werden kann. Und das, obwohl die Drohne sich bereits in der Luft befindet und unmittelbar unterstützen könnte“, erläutert der Christdemokrat.

Er fordert daher eine Drohne, die mit Bordbewaffnung einen Schutz der weit außerhalb des Standortes Camp Castor agierenden Soldaten bieten könne. Die SPD habe zuletzt ein solches Projekt

des Bundesministeriums der Verteidigung verhindert. Im Koalitionsvertrag sei nun die Weiterführung der Entwicklung der Euro-Drohne im Rahmen der Europäischen Verteidigungsunion sowie eine potenzielle Bewaffnung vorgesehen. Ursprünglich hatte Grundmann geplant, die Bürgermeister der umliegenden Patengemeinden nach Mali mitzunehmen, was jedoch nicht möglich war. Dafür brachte der Abgeordnete den Soldaten 480 Portionen Nutella aus der Heimat und eine Kiste mit herzlichen Wünschen an die Soldaten mit in die Wüste. Ebenfalls im Gepäck hatte er eine eigene angefertigte Regimentsfahne des Fallschirmjägerregiments 31 aus Seedorf.

Grundmann erklärte, er hoffe mit allen Bürgern, Familien und Angehörigen aus Seedorf auf eine unversehrte Rückkehr aller Einsatzkräfte. Er bedankte sich insbesondere bei Stabsfeldwebel Philipp Engels, der ihn auf dem Herbstfest der Fallschirmjägerkaserne Seedorf gebeten habe, die Soldaten vor Ort im Einsatz zu besuchen. „Es freut mich, dass ich wertvolle Eindrücke von dort mitnehmen konnte.“ Zurück in Berlin habe Grundmann Gespräche mit dem verteidigungspolitischen Sprecher der CDU/CSU-Fraktion, Henning Otte, vereinbart. Otte bedankte sich, dass Grundmann sich vor Ort ein ausführliches Lagebild gemacht habe. Immerhin sei der Stader der dritte Abgeordnete überhaupt, der als Nicht-Regierungsmitglied dort unten gewesen sei.